

# Rückbau noch in weiter Ferne?

## Beirat fordert schnellere Lösung für Neuenlander Straße

Der Neustädter Beirat fordert, dass der Rückbau der Neuenlander Straße von vier auf zwei Fahrspuren möglichst schnell beginnen soll. Denn zumindest auf einem Teilstück sind seit Baubeginn der A 281 deutlich weniger Fahrzeuge unterwegs. Um Kosten zu sparen, sollen die stillgelegten Spuren zunächst als Parkplätze und Fahrradschnellwege markiert werden. Die Baubehörde gibt sich allerdings angesichts leerer Kassen skeptisch.

VON KARIN MÖRTEL

**Neustadt.** Versprochen ist versprochen: Diesen Standpunkt vertreten die Neustädter Beiratsmitglieder, die kürzlich einem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und SPD einstimmig zugestimmt haben. Darin fordern die Lokalpolitiker den Bausenator auf, den Rückbau der Neuenlander Straße schnell voranzutreiben. Zumindest auf dem Teilstück zwischen Hohentorsheerstraße und Georg-Wulff-Straße, das mittlerweile durch die parallel verlaufende A 281 entlastet werde, könne die vierspurige bereits auf eine zweispurige Straße zurückgebaut werden.

„Im Zusammenhang mit der Planung einer Autobahn auf Neustädter Boden sind uns verschiedene Kompensationen versprochen worden, dazu gehört auch der Rückbau dieser zuvor enorm belasteten Straße“, sagte Ingo Mose (Grüne) während der Neustädter Beiratssitzung. „Die Einlösung dieses Versprechens sollte nicht auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben werden“, so die Forderung des Beiratssprechers.

### Fahrradschnellweg

Zur Diskussion stellt der Beirat in seinem Beschluss an den Bausenator einen Vorschlag, der bereits im Rahmen einer Studenten-Arbeit als „Sparvariante“ zur Sprache gekommen ist. Demzufolge könnte der rechte Fahrstreifen stadtauswärts Richtung Kattenturm als erstes Teilstück eines Fahrradschnellweges von der Neustadt nach Obervieland abmarkiert werden. „In der Gegenrichtung wünschen wir uns, dass eine Fahrspur als Parkstreifen genutzt werden kann, um den Parkdruck im Flüsseviertel zu reduzieren“, erläuterte Mose.

Diese „einfache Lösung“ mit provisorischem Charakter ohne größere bauliche Maßnahmen trage der Tatsache Rechnung, dass derzeit keine größeren finanziellen Mittel zur Verfügung stünden. Eine spätere gründliche städtebauliche Aufwertung der Neuenlander Straße würde dadurch nicht ausgeschlossen, heißt es in dem Beschluss.

Doch der während der Sitzung anwe-

sende Vertreter der Baubehörde, Rainer Gotzen, verwies auf die aktuelle Beschlusslage des Senats: „Es ist eindeutig vereinbart, dass erst nach der Fertigstellung der A 281 der Rückbau der Neuenlander Straße beginnen kann, das kann noch bis etwa 2020 dauern.“ Zudem sei im Doppelhaushalt für die kommenden zwei Jahre kein Cent für eine derartige Baumaßnahme vorgesehen. Frühestens für 2017 sei es daher möglich, Geld für den Rückbau einzustellen. „Auch die günstige Lösung würde etwa 1,3 Millionen Euro kosten, das ist mit ein paar Eimern Farbe nicht getan“, so Gotzen.

### Beschilderung ändern

Doch selbst wenn die finanziellen Mittel zur Verfügung stünden, schätzt der Verkehrsexperte den Verkehr Richtung A 1 auf dem angesprochenen Teilstück immer noch zu hoch ein, als dass eine Reduzierung auf eine Fahrbahn möglich wäre. „In Spitzenzeiten staut es sich da immer noch, auch wenn dort nur noch 17 000 Fahrzeuge pro Tag fahren.“ Gotzen plädierte eher dafür, zunächst die Beschilderung Richtung A 1 zu ändern, um weitere Autos über die A 281 Richtung Arsten zu lenken anstatt über die Neuenlander Straße. „Erst wenn der Verkehr sich dort weiter reduziert, ist ein Rückbau denkbar.“

Diese Einschätzung teilten nicht alle Beiratsmitglieder. „Die Einspurigkeit würde viele Laster davon abhalten, überhaupt die Neuenlander Straße erst zu benutzen“, meinte Irmtraud Konrad (SPD) und regte scherzhaft dazu an, dass die Anwohner auch Tatsachen schaffen könnten, indem sie den Fahrstreifen nahe der Wohnbebauung informell als Parkstreifen nutzten. Auch der stellvertretende Beiratssprecher Jens Oppermann (SPD) widersprach den Gegenargumenten der Behörde. „Wir lassen uns nicht so schnell abspeisen. Die Erfahrung zeigt, wenn der politische Druck hoch genug ist, können manchmal auch Mittel umverteilt werden.“ Zudem sei ihm unerklärlich, warum sich eine chronisch an Geldmangel leidende Kommune wiederholt gegen günstige und kreative Lösungen sperre. „Dass ein bisschen Farbe zum Abmarkieren der Fahrstreifen eine Million Euro kosten soll, kann ich kaum glauben“, meinte auch Ingo Mose. Der Rückbau müsse nun bald beginnen, „sonst hat der Senat ein Glaubwürdigkeitsproblem bei den Neustädtern.“

Der Neustädter Beirat fordert in seinem aktuellen Beschluss den Bausenator daher einstimmig auf, bis zum ersten Halbjahr 2014 Vorschläge zur konkreten Gestaltung des Rückbaus vorzubereiten und diese mit dem Beirat zu diskutieren.